

Das Märchen vom Tabak.

Alles raucht! — Die Qualität des Regietabaks.
 — Die „Ausverkauf“-Tafeln. — Achtung, Zigarrenraucher! — Die große Schuld des Publikums. — Tabak, ein Genuß- und Lutschmittel. — Der kolossal gesteigerte Konsum. — Reorganisation.

Von allen Seiten hört man jammern, daß es keine Zigarren, Zigaretten und überhaupt „nichts Rauchbares“ gibt. Man bespricht die Polonaisen bei dem „Pfeifenmann“, man erzählt die phantastischsten Märchen über die gefahr-vollen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rauchmaterialien. Dieser und jener erzählt von seinen „Opfern“, die er dem Tabakgenuß gebracht hat: aber wo man nur hinkommt, sei es in die Kaffeehäuser, die erlaubten elektrischen Wagen, in die Gasthäuser und Privathäuser, auf den Straßen und in den Bureaux, überall kann man unzählige Menschen rauchen sehen. Es schimpfen überhaupt nur jene, die gerade die Tasche voll mit Rauchmaterialien haben — sie tun dies gerne, um nicht von den Nachbarn angegangen zu werden. Aber sie alle haben wirklich keinen Anlaß dazu. Der passionierte Raucher hat sein wenn auch etwas eingeschränktes Quantum, der Gelegenheitsraucher hat im Ueberfluß und die Jungens und Damen, die früher nicht in die Gilde der Raucher gerechnet wurden: sie alle haben Zigaretten und Tabak. Wir wollen gar nicht von den Millionen Soldaten sprechen, die heute unbedingt rauchen und die zum Teil Ueberfluß an diesem Kraut haben. Kurz: trotz des in die Welt hinausgeschrieenen Rauchmaterialmangels raucht alles! Und man raucht bei uns nicht schlechtes Kraut. Im Gegenteil! Man kann ganz ruhig behaupten, daß nirgends in der Welt ein so reiner Tabak geboten wird, wie von unserer Regie. Wenn man z. B. bedenkt, daß im „gelobten Land“ Deutschland Vorschrift für die Zigarrenherzeugung ist, daß mindestens 5 Prozent reiner Tabak sein müssen, daß nur wenige Fabrikate einen bedeutend höheren Prozentsatz aufweisen, so kann man sich danach die Qualität berechnen. Aber auch in den feindlichen Ländern ist die Qualität sicherlich nicht so gut, da diese Länder doch nur auf den Zuschub angewiesen sind und dieser sicherlich nicht allzu reichlich ist. Es ist aber zu bedenken, daß wir heute bei den Zigarren nur von unseren Vorräten leben, die seit der Kriegserklärung Amerikas nicht mehr nachgefüllt werden.

So muß befürchtet werden, daß bei einer noch längeren Kriegsdauer die Zigaretten aufhören werden, was bei den Zigaretten allerdings nicht der Fall sein dürfte, da die hierfür notwendigen Rohmaterialien im Lande selbst oder im befreundeten Ausland zu haben sind. Es mutet einen auf der Straße beim Passieren der Tabakläden immer komisch an, bei jeder Trafik das Aushängeschild „Ausverkauft“, „Fassungs-tag unbestimmt“ usw. zu sehen. Diese Tafeln hängen immer, was aber einer Vorschrift widerspricht, die noch im Jahre 1916 erlassen wurde. Denn in Wirklichkeit können doch nicht stets die Rauchmaterialien ausverkauft sein! In Ungarn will man nun diese Aushängeschilder verbieten, ohne zu bedenken, daß mit diesem Verbot die Tatsache, daß man nichts bekommen wird, nicht aus der Welt geschafft sein wird. Es ist heute erwiesen, daß die heutigen Zustände bei der Beschaffung der Rauchmaterialien zu einem großen Teil die Schuld des Publikums sind. Hätte man nicht so unheimlich zu hamstern begonnen, hätte man nicht allerlei Tauschgeschäfte gemacht, so wäre dieses entsetzliche Anstellen tatsächlich nicht notwendig geworden. Auch die Bereitwilligkeit des Publikums, für Zigarren und Zigaretten jeden

Preis zu zahlen, hat den Tabakmarkt natürlich auf das Ungeündeste beeinflusst. Auch der ganz unerklärlich gesteigerte Konsum ist eine Erscheinung, die nicht im Einklang mit den Schwierigkeiten der Erzeugung steht. Wenn einmal die genauen Konsumziffern bekannt gegeben werden, so wird man darüber staunen, was in dieser Zeit an Zigarren und Zigaretten, wie an Tabak dem Konsum zugeführt wird, aber noch mehr, was man im Auslande für die Beschaffung des Rohmaterials bezahlen muß. Es kann heute festgestellt werden, daß nicht nur die Zahl der Raucher, die sich aus den Soldaten rekrutieren, unermesslich erhöht hat, sondern daß — was unverzeihlich ist — die Jungens und vor allem die Damen sich diesem Genuße hingeben und so den Markt beeinflussen. Hier muß und wird Wandel geschaffen werden. Eine Reorganisation ist dringend notwendig und sie wird auch kommen.